

Predigt für die Osterzeit (Rogate)

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Gemeinde: Amen.

So schreibt der Apostel Paulus im 1. Brief an Timotheus im 2. Kapitel:

- 1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,**
- 2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.**
- 3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,**
- 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**
- 5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,**
- 6 der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.**

Lasst uns beten: Herr, Jesus Christus, du warst tot und siehe, du bist wieder lebendig. Wir rühmen deine Auferstehung und bitten dich: Schenke uns deinen Heiligen Geist, dass er Reden und Hören deines Wortes an uns segne; dass wir durch dein Wort getröstet, gestärkt und für unser alltägliches Leben zugerüstet werden.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,
wann habt ihr – abgesehen vom allgemeinen Kirchengebet im Gottesdienst – das letzte Mal für die Regierung gebetet? Wann habt ihr zuletzt gezielt für bestimmte Politiker, für die Gerichte und Parteileitungen gebetet? Wann das letzte Mal für die Versammlung der Stadtverordneten oder des Landkreises? Wann habt ihr das letzte Mal für eure Nachbarn, für eure Arbeitskollegen, für die Menschen, die euch in eurem Alltag bei der Arbeit oder in der Freizeit begegnet sind, gebetet?

Am Betesonntag Rogate richtet sich unser Blick auf das Gebet; auf das Beten. Im Evangelium gibt Jesus seinen Jüngern ein Mustergebet an die Hand und macht ihnen Mut, ausdauernd, beharrlich im Gebet zu bleiben.

Ganz oft ist es so, dass das Gebet bei uns allein als letzte Hoffnung in schwerwiegenden Situationen gilt; als das letzte Mittel, weil alles andere nicht geholfen hat. Nachdem alle anderen Möglichkeiten also ausgeschöpft wurden, bleibt allein die verzweifelte Hoffnung, dass Gott die Dinge richten wird. So wird das Gebet gerne auch im Fernsehen dargestellt: Dem Hauptcharakter bleibt in einer brenzlichen Situation nichts anderes übrig als zu hoffen, dass Gott oder irgendeine höhere Macht eingreifen und Abhilfe schaffen wird.

Paulus erinnert Timotheus und damit auch uns heute, dass das Gebet viel mehr ist als nur eine Rettungsleine, viel mehr als eine letzte Option in ansonsten aussichtloser Lage. Das Gebet nimmt für Christen eine zentrale Stellung ein. Es ist nicht nur für Notzeiten gedacht, sondern findet ganz regelmäßig und wiederholt statt, ist es doch Ausdruck einer lebendigen Beziehung zwischen Menschen und Gott.

Hier aber zeigt sich das größte Problem in Bezug auf das Gebet. Das Gebet ist Ausdruck einer lebendigen Beziehung zwischen Menschen und Gott, diese Beziehung jedoch ist erst einmal aufgrund der Sünde gestört. So führt der Prophet Jesaja an einer Stelle den Israeliten vor Augen, dass nicht etwa die Ohnmacht Gottes der Grund dafür ist, dass Gott ihre Gebete nicht erhört, sondern die Schuld der Menschen der Grund dafür ist. Die Sünde ist es, die die Menschen wie eine Schallmauer von Gott trennt. „Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht taub geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.“ (Jesaja 59, 1-2).

Paulus führt nun aber vor Augen, dass dieses für Christen nicht länger zutrifft. Sie sind nicht länger von Gott getrennt, sondern durch den Mittler Jesus Christus haben sie den ungehinderten Zugang zu Gott. Und das bedeutet für ihre Gebete, dass diese alle und jederzeit gehört werden. **Denn es ist ein Gott und ein Mittler**

zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.

An diesen Mittler erinnern wir uns jedes Mal, wenn wir in „in Jesu Namen“ oder „um Christi willen“ beten. Das sind nicht etwa magische Formeln, die bewirken, dass Gott unsere Gebete hört; dass er deshalb umso wahrscheinlicher auf unser Beten aufmerksam wird. Nein, sie führen uns vielmehr vor Augen, dass wir dank Jesus Christus den unmittelbaren Zugang zu Gott haben; dass wir um Jesus Christus willen als Sünder dennoch vor den heiligen und gerechten Gott treten und zu ihm beten dürfen; dass wir – in den Worten von Martin Luther – Gott „getrost und mit aller Zuversicht“ um alles bitten dürfen, „wie die lieben Kinder ihren lieben Vater“.

Was für ein Privileg! Ein Privileg, von dem wir Christen gerne und viel Gebrauch machen sollen. Deshalb kann Paulus an Timotheus schreiben: **So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.** Ja, aus dem Privileg, dass wir dank Jesus Christus durch die Vergebung unserer Sünden den ungehinderten Zugang zu Gott haben, beten Christen; formulieren sie Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen.

Und sie tun das für alle Menschen, so betont es Paulus. Das heißt: Christen beten nicht nur für die Menschen, die ihnen selbst besonders nahestehen, die sie selbst gut leiden können oder die die gleichen Ansichten wie sie selbst vertreten. Es ist richtig, dass wir am leichtesten für die Menschen beten können, die uns am nächsten stehen. Da fällt es uns in der Regel leicht, Worte für die ganz konkreten Anliegen in Bezug auf diese Menschen zu finden.

Paulus aber erinnert daran, dass Gott in Jesus Christus gezeigt hat, dass er das Heil für alle Menschen möchte; dass sein Heilswille niemanden ausschließt; dass er gerne will, dass alle Menschen (und nicht etwa nur bestimmte oder eine gewisse Anzahl Menschen) zur „Erkenntnis der Wahrheit“ kommen, zum Heil in Jesus Christus finden. Jesus hat sich selbst für alle Menschen ohne Ausnahme in den Tod gegeben, ein Lösegeld für alle bezahlt. Deshalb sollen Christen auch in ihren Gebeten alle Menschen einbeziehen – die erlösten wie die unerlösten, die nahen wie die fernen.

Daher röhrt auch die Frage vom Anfang nach unserem Gebet für die Nachbarn, Arbeitskollegen und ganz allgemein für die Menschen, die uns im privaten und beruflichen Umfeld täglich begegnen. Schnell und gerne bringen wir unsere Lieben und Verwandten und Bekannten in unser Gebet vor Gott. Lassen wir uns von Paulus dazu bewegen, dass wir in unseren Gebeten darüber hinaus gerne auch diejenigen vor Augen haben, an die wir vielleicht normalerweise nicht zuallererst denken: Die Dame aus der Nachbarschaft, die täglich mit ihrem Hund an unserem Haus vorbeispaziert; der Kollege bei der Arbeit, der unter dem Leistungsdruck und dem Betriebsklima so sehr leidet wie wir selbst; die Kassiererin in unserem lokalen Supermarkt, dessen Kind krank ist.

In einer Zeit, in der die Polarisierung zunimmt, in der immer häufiger auch Extrempositionen in ganz unterschiedlichen Bereichen des Lebens vertreten werden, da tut es besonders gut, von Paulus vor Augen geführt zu bekommen, dass Christen in der Gestaltung ihrer Nächstenliebe alle Menschen im Blick haben, da doch Christus für alle Menschen gestorben ist. So sollen uns das Wohlergehen und Heil auch der Menschen am Herzen liegen, deren Meinungen und Ansichten wir nicht unbedingt teilen und mit denen wir nicht gut über den Weg kommen.

Konkret kann das so aussehen: Wo unsere natürliche Tendenz dazu führt, dass wir Menschen, die anderer Meinung sind als wir, auf Abstand zu halten oder den Kontakt zu ihnen ganz abzubrechen – da wollen wir bewusst regelmäßig für sie beten. Oder wo unsere Beziehung zu einer anderen Person belastet ist, wir ihr böse sind und gegen sie einen Groll hegen – da wollen wir uns dazu entscheiden, bewusst für sie zu beten.

Paulus hebt an unserer Stelle, wenn es um das Gebet für alle Menschen geht, eine bestimmte Personengruppe noch besonders hervor. Insbesondere **für die Könige und für alle Obrigkeit** sollen wir beten – also auch für die Regierungen „aller Menschen“. Paulus formuliert hier bewusst ganz allgemein; es spielt keine Rolle, wie die Verfassung der Obrigkeit im Einzelnen aussehen mag. Mit anderen Worten: Nicht nur eine Regierung wie zur Zeit der frühen Christen, bei der der Kaiser für sich beanspruchte ein Gott und „Heiland“ zu sein, sondern auch ein moderner, demokratisch verfasster Staat braucht unsere Gebete.

Und auch an dieser Stelle gilt, dass wir uns in unseren Gebeten nicht allein auf die Regierungen oder Parteien oder Menschen beschränken, die wir mögen und deren Meinung, Programme oder Ideale wir teilen. Beten sollen wir auch (und vielleicht gerade) für die Staatsoberhäupter, Gerichte und Länder, deren Politik wir nicht unterstützen, die wir selbst nicht gewählt haben, gegen die wir vielleicht sogar entschieden unser Kreuz an der Wahlurne gemacht haben.

Regierungen üben für das Wohlergehen der Menschen eine ganz entscheidende Rolle. Ihre Aufgabe ist es, dass alle Menschen ein friedliches Leben in Gerechtigkeit und ohne Angst, Unterdrückung und Gewalt führen können. Dafür sollen Christen beständig beten.

Liebe Gemeinde, unter all dem, was Paulus über Timotheus in seinem Brief den Christen ans Herz legt, kommt dem Gebet ein ganz besonderes Gewicht zu – dem Gebet für alle Menschen. **Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland**, so Paulus. Der Apostel macht dazu Mut, Gott zu danken, wo Dinge gut laufen, ihn zu bitten, wo es Missstände gibt, Fürbitte einzulegen für die, die selbst nicht beten können oder das Gebet besonders nötig haben und ganz allgemein unsere Anliegen im Gebet vor Gott zu bringen.

Das Gebet der Christen zu Gott ist ein ganz besonderes Privileg, dass wir dank Jesus Christus haben. Nutzen wir dieses Privileg – im allgemeinen Kirchengebet in jedem öffentlichen Gottesdienst sowie zuhause in der eigenen Andacht – indem wir für uns und alle Menschen allezeit gerne beten. Wir dürfen in dem Vertrauen zu Gott beten, dass alle unsere Gebete in Jesu Namen erhört werden – und dass er selbst will, dass alle Menschen gerettet werden. Amen.

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns in deinem Wort an die Dinge erinnerst, die dir wichtig sind. Wir danken dir, dass du deinen Sohn Jesus Christus allen Menschen zum Heil in die Welt gesandt hast. Wir danken dir, dass du uns zur Erkenntnis des Heils in ihm führst. Wir bitten dich: Mache uns Kraft deines Heiligen Geistes zu Menschen deines Wortes. Gib, dass wir allezeit gerne Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen tun. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Nach der Predigt:

Zieh ein zu deinen Toren ELKG² 482,5ff / ELKG 105 / EG 133

Gib uns Weisheit, gib uns Mut ELKG² 619

Herr, höre, Herr, erhöre ELKG² 626 / ELKG 394 / EG 423

Gnädiger Geber aller Gaben ELKG² 629

Verleiht uns Frieden gnädiglich ELKG² 669/679 / ELKG 139 / EG 421

Vater unser im Himmel ELKG² 611 / EG 344

Verfasser: Pfarrer Michael Ahlers

Daimlerstraße 38

65197 Wiesbaden

Tel: 0611 / 424 868

E-Mail: ahlers@selk.de